

Risiko der Verbreitung von Botulismus über Geflügelmist

Botulismus: Vorbeuge minimiert das Risiko

Immer wieder tauchen in der Fachpresse oder in Massenmedien im Ausland Skandal-Meldungen wegen Botulismus bei Wiederkäuern auf, die direkt oder indirekt mit durch Botulinum-Gift verseuchtem Geflügelmist in Verbindung gebracht werden. Einfache Massnahmen können helfen, dieses Risiko so gering wie möglich zu halten und solch unerfreulichen Fällen in der Schweiz vorzubeugen. Damit wir derartige Negativmeldungen weiterhin verhindern können, braucht es den Einsatz jedes einzelnen Geflügelhalters.

Die letzte aktuelle Meldung betrifft Botulismus bei Rindern und Schafen in Grossbritannien (AHO-Meldung vom 21.6.2011 sowie Veterinary record 2011, 168 pp. 638-640).

Mikrobiologischer Hintergrund

Botulismus ist eine Erkrankung, die durch einen Giftstoff ausgelöst wird, der von einem Bakterium (*Clostridium botulinum*) bei starker Vermehrung des Keimes in die Umwelt abgegeben wird. Das Botulinum-Toxin ist das stärkste Gift, das die Natur produziert. Es ist ein Nervengift und verhindert die Reiz-Übertragung an den Nerven-Endplatten. Typischerweise zeigen betroffene Tiere (und Menschen) Lähmungserscheinungen. Bei tödlicher Dosis tritt eine Lähmung des Zwerchfells ein, was zum Tod durch Ersticken führt.

Clostridien, so auch *Cl. Botulinum*, sind im Erdboden und Staub sehr weit verbreitet. Der Eintrag in den Stall kann auf verschiedene Weisen geschehen:

- ungenügende / inkonsequente Hygiene-Schranke, also fehlende oder ungenügende Trennung Schwarz-/Weissbereich am Eingang zum Stall (Haupt-Eintragsrisiko in ersten Alterswochen wegen der noch labilen Darmflora der Küken);

- Futter- oder Einstreumaterialien (vor allem unter kritischen hygienischen Bedingungen gewonnenes Stroh dürfte ein erhöhtes Risiko darstellen).

Bei günstigen Bedingungen im Stall können sich die Keime stark vermehren. Vor allem im Innern von umgestandenen Tieren sind die Bedingungen ideal, so dass bei Kadavern in der Einstreu oder im Mist ein sehr hohes Risiko besteht, dass Botulinum-Toxin vorkommt. Im Extremfall können sich auch die Hühner selber anstecken und an Botulismus erkranken.

Die Botulismus-Fälle bei den Rindern z.B. in Grossbritannien werden jedenfalls nicht eigentlich mit dem Hühnermist, sondern hauptsächlich mit den darin enthaltenen (unsachgemäss entsorgten) Kadavern in Verbindung gebracht.

Übrigens kann der Keim auch in Wasser vorkommen: In schlecht gewarteten Tränkeanlagen (Nippeltränken mit viel Verunreinigung im Innern) kann es auch vorkommen, dass die Clostridien sich stark vermehren und entsprechende Giftstoffe ins Wasser abgeben.

Massnahmen zur Vorbeugung:

- Allfällige Kadaver sind falls notwendig mehrmals täglich aus der Einstreu und

dem Tierbereich zu entfernen und fachgerecht zu entsorgen (frisch oder tiefgekühlt via Tierkörper-Kadaver-Sammelstelle).

- Auch Kadaver, die allenfalls beim Verladen noch in der Einstreu bleiben, sorgfältig einsammeln und ebenfalls via Tierkörper-Sammelstelle entsorgen. Es dürfen ausdrücklich keine Kadaver im Geflügelmist entsorgt werden.

- Tränkesysteme regelmässig warten und auch im Innern periodisch reinigen und desinfizieren.

Gute Hygiene-Praxis (GHP) verhindert auch Botulismus

Die Gute Hygienepraxis in der Geflügelmast (GHP), die vom BVET in Zusammenarbeit mit der Branche erarbeitet wurde und in der Geflügelhaltung gesundheitlichen Problemen vorbeugen soll, ist auch wirksam zur Vorbeugung der Verbreitung von Botulismus.

Helfen Sie mit und setzen Sie die Empfehlungen der Branche auf Ihrem Betrieb um. Dies ist auch in Legebetrieben analog anzuwenden. So können Sie Ihren aktiven Beitrag dazu leisten, dass Schweizer Geflügel und Geflügelprodukte ihrem guten Ruf gerecht werden. Nur mit qualitativ hochstehenden Produkten können wir unsere Erzeugnisse nachhaltig am Markt erhalten und absetzen.

Dr. Franz Renggli, Leiter Gesundheitsdienst Bell Schweiz AG, Geflügel, Zell ■

Sie finden die GHP-Geflügel unter: www.aviforum.ch > Aktuelles.